

Filmprogramm

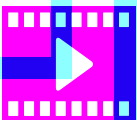
zum Wissenschaftsjahr 2026

Medizin der Zukunft

im Rahmen der bundesweiten
SchulKinoWochen



Pädagogisches
Begleitmaterial



BLAME


SCHULKINO
WOCHEN

Eine Initiative des Bundesministeriums
für Forschung, Technologie und Raumfahrt

2026

Wissenschaftsjahr

Medizin
der Zukunft

Wissenschaft, Kino und Schule

Medizinische Forschung eröffnet neue Möglichkeiten: Sie kann Lebensqualität verbessern und Hoffnung geben – für Einzelne ebenso wie für unsere Gesellschaft. Die Filme zum **WISSENSCHAFTSJAHR 2026 – MEDIZIN DER ZUKUNFT** greifen diese Potenziale auf. Sie erzählen vom Umgang mit Krankheit, von Hoffnung, Wut und der Suche nach Lösungen. Sie werfen ein Licht auf innovative medizinische Forschung und auf Debatten, die für Wissenschaft und Gesellschaft von großer Bedeutung sind.

Krankheit ist kein einfaches Thema, doch Filme für ein junges Publikum können erstaunlich sensibel davon erzählen: In **ROMYS SALON** sieht sich ein zehnjähriges Mädchen mit der Demenzerkrankung der Großmutter konfrontiert. Der Film **AMELIE RENNT** stellt die dreizehnjährige Protagonistin vor die Herausforderung, mit einer schweren Asthmaerkrankung zurechtzukommen – und das in einer Lebensphase, in der sie ohnehin vieles infrage stellt. Beide Filme zeigen, wie wichtig es ist, den Menschen mit seiner persönlichen Lebenssituation, mit seiner Biografie, seinen Ängsten und mit einem eigenen Weg durch die Krankheit ernstzunehmen.

Auch die Medizin der Zukunft setzt an dieser Stelle an, allerdings aus einer anderen Perspektive. Forschende versuchen, Krankheiten immer besser zu verstehen und Behandlungen differenzierter und individueller zu gestalten, etwa durch genetische Analysen, neue diagnostische Verfahren oder den Einsatz künstlicher Intelligenz.

Doch wie lassen sich solche Ansprüche im bestehenden Gesundheitssystem umsetzen? Wenn der Mensch im Mittelpunkt stehen soll, können dann aus Krankenhauspatient*innen Hotelgäst*innen werden? Genau dieser Frage geht der Dokumentarfilm **VIER STERNE PLUS** nach. Er begleitet ein Konzept, dessen Begründer sich den realen Bedingungen von Pflegealltag, Personalmangel und Gesundheitsfinanzierung stellen muss.

Die Medizin der Zukunft baut auch auf innovative Forschung und damit auf Menschen, die diese gegen alle Widerstände vorantreiben. Von einer solchen Pionierin erzählt das Biopic **MARIE CURIE**. Als erste Frau erhielt die Physikerin 1903 einen Nobelpreis, 1911 folgte ein zweiter für Chemie. Ihre Forschungen zur Radioaktivität bilden bis heute eine wichtige Grundlage für die Krebstherapie.

Auch Prävention wird in der Medizin der Zukunft eine größere Rolle spielen. Werden wir dann alle 200 Jahre alt? Vertreter*innen des Transhumanismus halten das für möglich. Sie setzen auf Gentherapien, technische Implantate und die Überwindung biologischer Grenzen. Der Dokumentarfilm **ENDLICH UNENDLICH** nimmt diese Vorstellungen auf und fragt, ob sich darin ein tragfähiges Zukunftsmodell zeigt oder eher eine problematische Ideologie.

Das Filmprogramm zum **WISSENSCHAFTSJAHR 2026 – MEDIZIN DER ZUKUNFT** will junge Menschen dazu ermutigen, medizinische Forschung im gesellschaftlichen Kontext zu verstehen und sich eine eigene Meinung zu bilden. So führt der Dokumentarfilm **BLAME** mitten in eine aktuelle Debatte: Er begleitet drei Wissenschaftler*innen aus der Fledermausforschung, die lange vor der Corona-Pandemie vor globalen Gesundheitsrisiken warnten. Als ihre Warnungen Realität werden, finden sich die Forschenden im Sturm politischer Kämpfe und populistischer Kampagnen wieder. Der Film legt nicht zuletzt nahe, wie wichtig offene Kommunikation, wissenschaftliche Bildung und Dialog sind, um Vertrauen zu schaffen und komplexe Zusammenhänge verständlich zu machen.

Jetzt sind Sie gefragt: Ermöglichen Sie Ihren Schüler*innen spannende Kinoerlebnisse und die vertiefte Auseinandersetzung mit Wissenschaft, medizinischer Forschung und Film. Zu allen Filmen steht dazu Unterrichtsmaterial zur Verfügung, jeweils mit didaktischer Einführung, Hinweisen für Lehrkräfte sowie umfangreichen Arbeitsmaterialien.



Inhaltsverzeichnis

Hinweise für Lehrkräfte

Daten zum Film	4
Inhalt des Films	5
Filmische Umsetzung	6
Übersicht Unterrichtsmaterialien	7
Impulse für ein Filmgespräch	8

Über die Arbeitsmaterialien / Lösungshinweise

• zu Arbeitsmaterial E 1: Als ein Virus unser Leben veränderte	9
• zu Arbeitsmaterial E 2: Wie war der Film?	11
• zu Arbeitsmaterial E 3: Wissenschaft, Forschung und Verantwortung	13
• zu Arbeitsmaterial E 4: Pandemie – Infodemie?	15

Arbeitsmaterialien für Schüler*innen

Vorbereitung des Filmerlebnisses:

Arbeitsmaterial E 1: Als ein Virus unser Leben veränderte	18
--	----

Nachbereitung des Filmerlebnisses:

Arbeitsmaterial E 2: Wie war der Film?	21
Arbeitsmaterial E 3: Wissenschaft, Forschung und Verantwortung	24
Arbeitsmaterial E 4: Pandemie – Infodemie?	26

Weiterführendes Material

Internetlinks und Literaturhinweise	28
Impressum	29

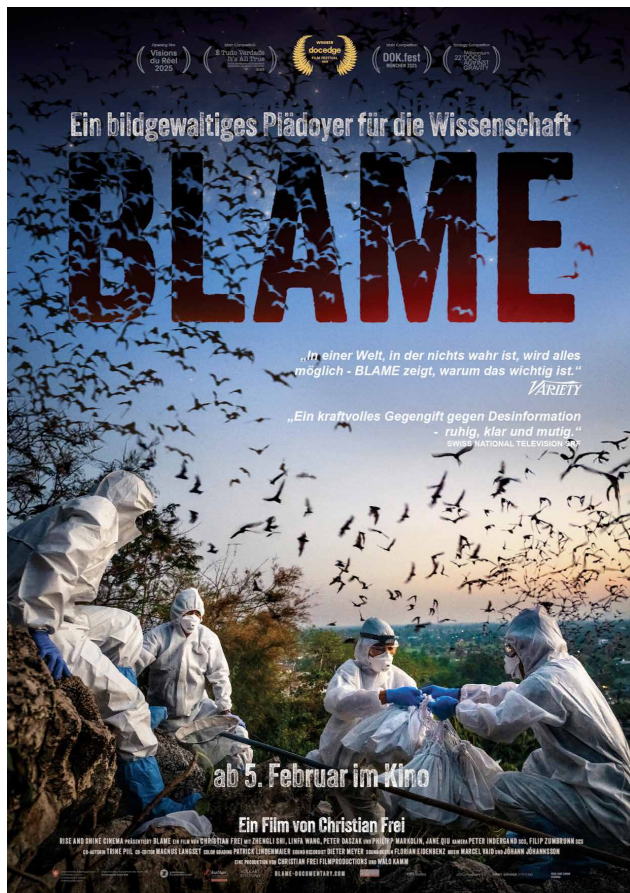
Pädagogisches Begleitmaterial

zu den SchulKinoWochen im

Wissenschaftsjahr 2026 – Medizin der Zukunft



BLAME



BLAME

Schweiz, 2025

Genre: Dokumentarfilm

Laufzeit: 123 Minuten

Regie, Buch und Montage:

Christian Frei

Co-Autorin:

Trine Piil

Produktion:

Christian Frei Filmproduktionen

Kamera:

Peter Indergand, Filip Zumbrunn

Drohnenoperator:

Ashton Lawson

Musik:

Jóhann Jóhannsson, Marcel Vaid

Mitwirkende:

Linfa Wang, Peter Daszak, Zhengli Shi, Jane Qiu, Philipp Markolin u. v. a.

FSK: ab 12 Jahre

Altersempfehlung: ab 16 Jahre

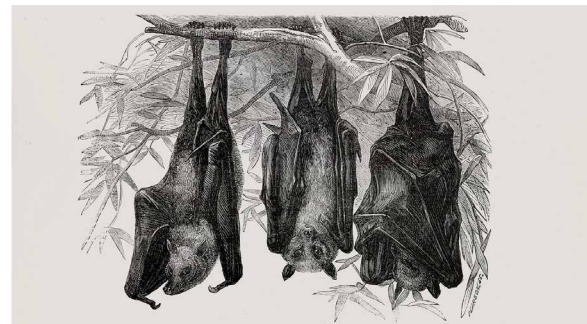
Klassenstufe: ab Klasse 11

Themen: Pandemien, SARS/COVID-19, Forschung, Forschungsethik, Forschungsförderung, Wissenschaftskommunikation, Soziale Medien und Desinformation, politische Interessen, Fledermaus als Krankheitsüberträger

Unterrichtsfächer: Sozialkunde, Politik und Gesellschaft, Ethik, Philosophie, Religion, Biologie, Psychologie, Deutsch, Geschichte

Inhalt des Films

Der Dokumentarfilm rekonstruiert die Geschichte von drei Wissenschaftler*innen: Linfa Wang, Peter Daszak und Zhengli Shi. Schon lange hatten sie auf Grundlage ihrer Forschung vor dem Ausbruch einer tödlichen Pandemie gewarnt – wie er sich letztendlich Ende 2019 in Wuhan/China bewahrheitete. Das neue Coronavirus erwies sich dabei als wesentlich ansteckender als SARS-CoV-1, zu dem die Forschenden zuvor über Jahre gearbeitet hatten. SARS war 2003 ebenfalls in China ausgebrochen, und die



setzen sollte. Der Schweizer Regisseur Christian Frei stellt diese zumeist selbst im Verlauf des Films. Die Fragen nach dem Ursprung des Coronavirus und nach der Ursache der Viralität von Verschwörungsmmythen, nach Pandemie und Infodemie – ein Begriff, den die WHO schon bald nach dem Ausbruch der Pandemie für die teils widersprüchliche Informationsflut geprägt hat – werden dabei parallel geführt.

Aus unterschiedlichen fachlichen und kulturellen Perspektiven nähert sich der Film der Komplexität wissenschaftlicher Arbeit und ihrer gesellschaftlichen Wirkung an. Er integriert kulturgeschichtliche Aspekte ebenso wie die Herausforderungen einer neuen Medienrealität. Vor diesem Hintergrund bezieht der Film nicht nur eindeutig Position für eine freie Forschung und gegen haltlose Anschuldigungen, sondern stellt auch zentrale Fragen für die Medizin

Wissenschaftler*innen wollten verhindern, dass die Weltgemeinschaft Opfer einer noch verheerenderen Pandemie wird. Doch ihre Forschungsergebnisse, die belegten, dass gefährliche Viren von Tieren – in diesem Fall Fledermäusen – auf den Menschen überspringen können, wurden weitgehend ignoriert.

Stattdessen müssen sie erleben, wie sie während der Corona-Pandemie selbst zu Beschuldigten werden: Haben die Arbeiten im Wuhan-Institut für Virologie das neue Coronavirus hervorgebracht? Und ist es durch einen Fehler oder sogar absichtlich in die Umwelt gelangt?

Der Film versucht Antworten zu geben, etwa dahingehend, dass die sog. Laborleck-Theorie – das Entweichen eines künstlich im Labor erzeugten Virus – gegenüber der Zoonose-Theorie – die den natürlichen Ursprung des Virus und seine Übertragung durch Tiere nahelegt – kaum belastbare Evidenz hat. Zugleich eröffnet er eine Reihe von Fragen, mit denen sich das Publikum während und auch nach dem Film auseinander-



der Zukunft: Was muss Forschung auch in puncto Kommunikation heute leisten – und wie gestaltet sich ihre Schnittstelle zu Politik und Gesellschaft? Wie kann künftig faktenbasierte Prävention gegen emotional aufgeladene Narrative bestehen, um das Vertrauen der breiten Öffentlichkeit in Maßnahmen zur Pandemie-Prävention zu stärken?



Filmische Umsetzung

Filmemacher Christian Frei ist deutlich präsent in seinem Dokumentarfilm. Es ist beispielsweise immer wieder zu sehen, wie er sich in das Thema einarbeitet, den offenen Austausch mit seinen Gesprächspartner*innen sucht und das Geschehen mit einem ruhigen, reflektierenden Off-Kommentar begleitet. Diese Erzählhaltung nimmt der phasenweise sehr aufgeheizten Debatte über weite Strecken die Schärfe.



Freis Off-Kommentar ist kenntnisreich und äußerst dicht. Zusammen mit ausführlichen Interviews, Labor-Alltagssequenzen, beeindruckenden Naturbildern und Aufnahmen aus dem Leben der Bewohner*innen vor Ort entsteht ein vielschichtiges Geflecht aus Eindrücken und Perspektiven. Stellenweise untermalt der Soundtrack die Bilder; diese Sequenzen ermöglichen kurze Momente der Verarbeitung des Gesagten. Insgesamt fordert der Film eine große Verarbeitungsleistung – selbst von



Zugleich sind im Film bewusst aggressive und unsachliche Beiträge anderer Akteur*innen – etwa Sequenzen aus Formaten wie „InfoWars“ – als abschreckende Beispiele eingeschnitten. Weil diese jedoch wiederholt die emotionale und verbale Wucht der „Hater“-Sphäre reproduzieren, können sie beim Publikum ambivalente Reaktionen hervorrufen und stellenweise selbst wie ein populistisches Echo wirken.

Der Film bezieht inhaltlich klar Stellung zugunsten der wissenschaftlichen Forschung und gegen vereinfachende oder politisierte Mythen über den Ursprung des Coronavirus. Trotz großer Informationsfülle erreicht er jedoch nicht immer jene argumentative Tiefe, die er von den Positionen der Gegenseite einfordert. Zudem lassen sich verschiedene Zeitebenen wie Rückblenden, historische Abrisse, aktuelle Recherchen und persönliche Reflexionen nicht immer klar zuordnen bzw. voneinander trennen.



einem Publikum, das die Corona-Pandemie miterlebt hat und über ein eigenes Wissen als Zeitzeug*innen verfügt.

Übersicht Unterrichtsmaterialien: Lernziele und Kompetenzerwartungen

Das Arbeitsmaterial E 1 wird in Vorbereitung auf den Film bearbeitet, die Materialien E 2 – E 4 im Anschluss an die Filmsichtung. Die Materialien zur Nachbereitung und Vertiefung sind modular aufgebaut, sodass je nach Interesse eine Auswahl möglich ist.

Nr.	Thema	Lernziele	Aufgaben
Vorbereitung des Filmerlebnisses:			
E 1	Als ein Virus unser Leben veränderte	Vorwissen für das Thema COVID-19 und SARS aktivieren, Erwartungen an den Film formulieren	<ul style="list-style-type: none"> Die Schüler*innen beschäftigen sich mit eigenen Erfahrungen und Erinnerungen an COVID-19. Sie sammeln Assoziationen zum Filmtitel und dem Begriff Blame/Schuld. Sie formulieren anhand einer Plakat-analyse Erwartungen an den Film.
Nachbereitung des Filmerlebnisses:			
E 2	Wie war der Film?	Den Film rekapitulieren, eigene und filmische Realität vergleichen und reflektieren	<ul style="list-style-type: none"> Die Schüler*innen bewerten den Film und begründen ihre Bewertung. Sie rekapitulieren gemeinsam die Film-inhalte und sammeln Informationen zu den drei Hauptpersonen.
E 3	Wissenschaft, Forschung und Verantwortung	<i>Größere Zusammenhänge in der Thematik kennenlernen:</i> Forschungsethik und Verantwortung	<ul style="list-style-type: none"> Die Schüler*innen erarbeiten den Unterschied zwischen „Wissenschaft“ und „Forschung“ und steigen in die Rolle der Forschung während der Corona-Pandemie ein. Sie analysieren anhand von Filmzitate verschiedene Positionen zum Themenkomplex Forschungsethik und öffentliche Verantwortung.
E 4	Pandemie – Infodemie?	<i>Größere Zusammenhänge in der Thematik kennenlernen:</i> Informationen und Verschwörungsmythen	<ul style="list-style-type: none"> Anhand von Filmbildern und Zitaten diskutieren die Schüler*innen die Verbreitung von Falschinformationen und vereinfachender Darstellungen während der Corona-Pandemie. Sie erörtern den Unterschied zwischen wissenschaftlichen Hypothesen, Theorien und Verschwörungsmythen. Sie reflektieren ihr eigenes Meinungs-bildungs- und Informationsverhalten.

Impulse für ein Filmgespräch

1. Gibt es Fragen zum Film?
2. Wie hat Ihnen der Film gefallen?
3. Was hat sich in Ihrem Alltag in der Zeit der Corona-Pandemie am meisten verändert?
4. Welche Gefühle oder Gedanken verbinden Sie mit dieser Zeit?
5. Welche Protagonistin / welcher Protagonist hat Sie am meisten beeindruckt?
6. Welche Aufgaben hatten Wissenschaft und Forschung während Corona?
7. Wurden Wissenschaft und Forschung den Herausforderungen gerecht?
8. Was meinen Sie: Wer ist schuld an der Entstehung und Verbreitung des Coronavirus? Oder lässt sich das nicht genau sagen?
9. Warum greifen Menschen in Krisen häufig auf Schuldzuweisungen zurück?
10. Ist es überhaupt sinnvoll, bei einer globalen Krise jemandem die Schuld zu geben? Was wären Alternativen?
11. Warum erscheinen einfache Erklärungen durch Verschwörungsmithen in Krisen so attraktiv? Welche Rolle spielen dabei soziale Medien?
12. Was muss geschehen, um eine zukünftige Pandemie zu verhindern? Welche Verantwortung und Handlungsmöglichkeiten sehen Sie bei sich selbst?

Über die Arbeitsmaterialien / Lösungshinweise

Arbeitsmaterial E 1: Als ein Virus unser Leben veränderte

Vorbereitung des Filmerlebnisses – Worum geht es?

Die nachfolgenden Aufgaben dienen der Vorbereitung auf den Kinobesuch. Sie sollen die Schüler*innen durch eigene Überlegungen und Auseinandersetzungen an den Dokumentarfilm heranzuführen.

Vertiefende Informationen zum Dokumentarfilm:

Deutsche Filmakademie e. V.: Dokumentarfilm.

<https://www.vierundzwanzig.de/de/glossar/show/101/detail/>

VISION KINO – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz: Dokumentarfilme im Unterricht.

www.visionkino.de/unterrichtsmaterial/materialsammlung-dokumentarfilm-im-unterricht/

Aufgabe 1 dient der persönlichen Bezugnahme durch eigene Erinnerungen an die Corona-Pandemie. Die Form des Interviews schließt direkt an diese im Film sehr präsente Gesprächsform an.

Erläutern Sie ggf. den Begriff Pandemie: „Eine Pandemie ist eine sich schnell weiter verbreitende, ganze Landstriche, Länder und Kontinente erfassende Krankheit. Sie bleibt also im Gegensatz zur Epidemie nicht regional begrenzt.“

Quelle: Bundesministerium des Innern: Lexikon. Pandemie. <https://www.bmi.bund.de/DE/service/lexikon/functions/bmi-lexikon.html?lv3=13739066&lv2=9391090#doc13739066>

Aufgabe 2 führt die Schüler*innen von den eigenen Erinnerungen zu Daten und Fakten über die Corona-Pandemie. Die Ergebnisse der Recherchen im Klassenverband stellen sicher, dass alle Schüler*innen vor dem Film eine vergleichbare Wissensbasis über die Corona-Zeit erhalten. Zugleich können die eigenen Erinnerungen aus Aufgabe 1 in den größeren Kontext eingeordnet werden. Die Aufgabe kann auf dem Arbeitsblatt, einem eigenen Blatt Papier mit mehr Raum für Informationen oder digital bearbeitet werden. Sie können Ihren Schüler*innen nachfolgende Links als Quellen zur Verfügung stellen:

ausführlich / hohes Niveau:

Bundesministerium für Gesundheit: Corona-Pandemie: Was geschah wann?

<https://www.bundesgesundheitsministerium.de/coronavirus/chronik-coronavirus.html>

Frankfurter Allgemeine Zeitung: Drei Jahre Corona. <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/drei-jahre-corona-eine-chronik-von-notbremse-bis-osterruhe-18762452.html>

mittleres Niveau:

Norddeutscher Rundfunk/tagesschau.de: Als plötzlich nichts mehr normal war. <https://www.tagesschau.de/inland/gesellschaft/corona-pandemie-rueckblick-101.html>

kurz / einfaches Niveau:

Zweites deutsches Fernsehen: logo! Corona – so verlief die Pandemie! <https://www.logo.de/corona-chronologie-104.html>

Ergänzen Sie ggf. den Zeitpunkt des Ausbruchs in China Ende 2019 und den ersten Ausbruch von

SARS (Severe Acute Respiratory Syndrome) im Jahr 2003.

Quellen: Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt: SARS-CoV-1: Relevante Erkenntnisse für die SARS-CoV-2-Pandemie. <https://www.gesundheitsforschung-bmftr.de/de/sars-cov-1-relevante-erkenntnisse-fur-die-sars-cov-2-pandemie-11152.php>

Norddeutscher Rundfunk/tagesschau.de: SARS - ein weltweit tödlicher Virus.
<https://www.tagesschau.de/inland/sars-101.html>

In **Aufgabe 3** dient der Filmtitel als Ausgangspunkt, da er die Erwartungen an einen Film stark beeinflusst und Fragen nach seiner Bedeutung aufkommen lässt. Zunächst werden Assoziationen gesammelt. Auch der Untertitel des Films „Bats, politics and a planet out of balance...“ (Fledermäuse, Politik und ein Planet in der Krise) sollte beachtet werden.

Hinweis: „blamen“ hat in der Internet- und Jugendsprache über die ursprüngliche Bedeutung hinaus oft einen etwas lockeren, sarkastischen oder humorvollen Sinn („blame dich selbst!“, eher scherzhaftes Verantwortlichmachen; „Ich blame dich“: eher ironische Beschuldigung; „blamestorming“: für gemeinsames Schuldzuschieben; aber auch „jemand wird geblamed“: jemand wird schlechtgeredet / beschuldigt / kritisiert).

Im Anschluss wird über den Sinn von Schuldzuweisungen reflektiert (neben Pandemien kann hier z. B. auch der Klimawandel als Thema genannt werden). Oft werden in Krisensituationen „die da oben“ bzw. Politik und Wirtschaft, sowie leicht angreifbare gesellschaftliche Minderheiten pauschal beschuldigt. Alternativen zum „Blaming“ können z. B. sein: Verantwortung teilen, Ursachen verstehen, Kooperation fördern, gegenseitig Hilfe leisten, gemeinsam aus Fehlern lernen – Vorgehensweisen, die während der Corona-Zeit ebenfalls weit verbreitet waren.

In **Aufgabe 4** setzen sich die Schüler*innen mit dem Filmplakat und seinen Bestandteilen auseinander (z. B. Textebene: Informationen, Schriftart und -größe; Bildebene: Figur, Hintergrund). Es kann zudem thematisiert werden, welche weiteren Informationen sich die Schüler*innen wünschen würden. Die Schüler*innen werden dazu angeregt, Erwartungen an den Film zu formulieren und die Aufgabe eines Filmplakats zu reflektieren.

Hinweis: Ein Filmplakat ist ein Mittel der Filmbewerbung; oft werden von ihm auch kleinere Werbeformen für das Internet abgeleitet. Es soll aufmerksam und neugierig machen, stellt ggf. Protagonist*innen und Schauplatz vor und deutet die Filmhandlung an, ohne zu viel zu verraten. Zumeist erfährt man auch die Filmgattung (z. B. Spiel- oder Dokumentarfilm) und das Filmgenre (z. B. Biografie, Drama, Abenteuerfilm, Thriller, Western, Komödie).

Aufgabe 5 dient der Reflexion der Ergebnisse von Aufgabe 4.

Mögliche Erweiterung: In einer kreativen Auseinandersetzung mit den bisherigen Ergebnissen gestalten die Schüler*innen eigene Plakate zum Film. Bildmaterial finden Sie auf der Webseite des Films <https://www.blame-documentary.com/> und der Internetseite des Filmverleihs: <https://riseandshine-cinema.de/portfolio/blame/> (→ Downloadbereich).

Arbeitsmaterial E 2: Wie war der Film?

Nachbereitung des Filmerlebnisses

BLAME ist ein Dokumentarfilm über die schwierige Zeit einer Pandemie, die die Schüler*innen selbst miterlebt haben, sowie insbesondere über die Anstrengungen der Ursachenforschung und -kommunikation durch Wissenschaftler*innen bzw. Forschende.

Zunächst erfolgt in **Aufgabe 1** eine erste, einfache und spontane Bewertung des Films durch Schulnoten, die begründet werden muss. Sie ist der Ausgangspunkt, um durch die nachfolgenden Überlegungen und Fragestellungen in den **Aufgaben 2 und 3** eine intensivere individuelle Auseinandersetzung mit dem Film anzuregen und Gründe für die eigenen Einschätzungen zu formulieren. Im Klassenverband wird diese Meinungsvielfalt in **Aufgabe 4** ausgetauscht und so eine differenzierte Sicht auf den Film angestrebt.

Durch die intensivere Auseinandersetzung mit dem Film kann sich die erste Bewertung der Schüler*innen ändern. Es bietet sich daher an, am Ende dieses Arbeitsschrittes (oder auch als Abschluss der gesamten Beschäftigung mit dem Film) nochmals zur Filmbewertung (siehe Arbeitsmaterial E 2/Aufgabe 1) zurückzukommen und mögliche Meinungsänderungen zu besprechen. Die Schüler*innen könnten dann ggf. eine veränderte Note mit einer anderen Farbe ankreuzen, um sich ihre Meinungsänderung vor Augen zu führen.

Aufgabe 5 befasst sich anschließend mit den drei wichtigsten Protagonist*innen des Films. Gemeinsam waren die Wissenschaftler*innen Pionier*innen in der Erforschung der Herkunft des Coronavirus und bei der Warnung vor den Folgen neuer Virus-Mutationen. Im Film beschreiben sie u. a. den langen Weg ihrer Forschung, bis sie ein Ergebnis hatten; seit dieser Zeit sind sie miteinander befreundet.

Wissenschaft ist der übergeordnete Begriff und bezeichnet das umfassende System für das gesamte überprüfbare und systematische Wissen in einem Fachbereich, das u. a. die Grundlage für weitere Forschung ist. Wissenschaft beinhaltet neben der Forschung z. B. auch die Theoriebildung, die Methodik und die Lehre (Wissensvermittlung).

Forschung ist der Prozess, ist die praktische Tätigkeit des systematischen Suchens nach neuen Erkenntnissen durch Experimente, Beobachtungen, Hypothesen und Analysen – also mithilfe wissenschaftlicher Methoden –, um das Wissen zu erweitern, zu hinterfragen und ggf. zu erneuern.

Dr. Linfa Wang ist ein weltbekannter Virologe und Experte für zoonotische Krankheiten. Oft als der „Bat Man“ der Infektionsforschung bezeichnet, steht er an vorderster Front bei der Untersuchung von Viren wie Hendra, SARS und COVID-19, die aus tierischen Reservoiren entstehen. Dr. Wang, der in China und den USA studiert hat, ist derzeit an der Duke-NUS Medical School in Singapur tätig. Seine bahnbrechende Arbeit verbindet Wissenschaft und öffentliche Gesundheit und betont die dringende Notwendigkeit, das empfindliche Gleichgewicht zwischen menschlicher Aktivität und Wildtierökosystemen zu verstehen.

Dr. Peter Daszak ist ein in Großbritannien geborener Zoologe und Krankheitsökologe. Als ehemaliger Präsident der US-amerikanischen EcoHealth Alliance arbeitete er international zusammen, um zu erforschen, wie Viren von Tieren auf Menschen übertreten. Im Laufe seiner Karriere hat sich Dr. Daszak für einen „One Health“-Ansatz eingesetzt, der die Vernetzung von menschlicher, tierischer und ökologischer Gesundheit betont. Nachdem die EcoHealth Alliance 2025 nach dem Entzug der Finanzierung durch die US-Regierung aufgelöst wurde, gründete er Nature Health Global, um seine Mission, zukünftige Pandemien durch Wissenschaft und Zusammenarbeit zu verhindern, fortzusetzen. Wegen seiner Forschungstätigkeit wurde er beschimpft und erhielt Morddrohungen.

Dr. Zhengli Shi, oft als „die Fledermausfrau Chinas“ bezeichnet, ist eine führende Virologin und ehemalige Direktorin des Zentrums für neu auftretende Infektionskrankheiten am Wuhan Institute of Virology. Seit Jahrzehnten reist sie in abgelegene Fledermaushöhlen in ganz China, um die natürlichen Reservoirs von Coronaviren zu untersuchen und vor deren pandemischem Potenzial zu warnen. Dr. Shi setzt ihre Forschung nun in Guangzhou fort und fördert das wissenschaftliche Verständnis für neu auftretende zoonotische Krankheiten. Sie wurde beschuldigt, möglicherweise mit Peter Daszak Wissen bei Experimenten mit sog. „Gain-of-Function-Forschung“ das Coronavirus SARS-CoV-2 erschaffen zu haben, sodass es bei einer Laborpanne ungewollt freigesetzt werden konnte. Im Laufe des Filmdrehs wird ihr die weitere Mitwirkung daran von den chinesischen Behörden verboten.

Zoonotische Krankheiten sind Infektionskrankheiten, die von Tieren auf Menschen übertragen werden können – wie zum Beispiel die Vogelgrippe oder COVID-19. **Quelle/weitere Informationen:** Bundesinstitut für Risikobewertung: Zoonosen: Gesundheitliche Bewertung. <https://www.bfr.bund.de/lebensmittel-und-futtermittelsicherheit/bewertung-mikrobieller-risiken-von-lebensmitteln/zoonosen-gesundheitliche-bewertung/>

In der **Gain-of-Function-Forschung** werden Mikroorganismen (z. B. Viren oder Bakterien) absichtlich so verändert, dass sie neue oder stärkere Eigenschaften bzw. Fähigkeiten bekommen. So lässt sich besser verstehen, wie etwa Krankheitserreger funktionieren, und überprüfen, wie man sie besser bekämpfen kann. **Quelle/weitere Informationen:** Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft: „Kritiker überschätzen die Risiken extrem“. <https://www.spektrum.de/magazin/gain-of-function-experimente/1989100>

Informationen zu zwei weiteren wichtigen Personen im Film:

Jane Qiu ist eine preisgekrönte, unabhängige chinesische Wissenschaftsjournalistin, bekannt für ihre Berichterstattung über Infektionskrankheiten, Ökologie und globale Gesundheit. Mit einem Hintergrund in Molekularbiologie vermittelt sie in ihrer Arbeit komplexe wissenschaftliche Zusammenhänge. In BLAME bietet sie eine nuancierte Perspektive aus dem Inneren Chinas und bewegt sich dabei durch das sensible Spannungsfeld zwischen wissenschaftlicher Forschung, kultureller Komplexität und politischem Druck. Sie ist zugleich eine kritische Stimme von außen zur homogenen Gruppe der Forschenden (insbesondere Peter Daszak) und versucht, Fehler in ihrem Kommunikationsverhalten aufzuzeigen.

Philipp Markolin ist Molekularbiologe und unabhängiger Wissenschaftskommunikator (Blogger) aus Österreich und der Schweiz. Während der COVID-19-Pandemie widmete er sich der Untersuchung der Verbreitung von Verschwörungsmythen und Fehlinformationen über den Ursprung des Virus. Durch seine schriftstellerische und öffentliche Arbeit, einschließlich seines Buches „Das Laborfieber“, setzt sich Dr. Markolin für kritisches Denken ein und verteidigt die wissenschaftliche Methode gegen polarisierende und politisierte Narrative bzw. Verschwörungsmythen der „Aufmerksamkeitsabzocker“ in den sozialen Medien.

Quelle der Biografien: Presseheft zum Film unter <https://riseandshine-cinema.de/portfolio/blame/>

Arbeitsmaterial E 3: Wissenschaft, Forschung und Verantwortung

Nachbereitung des Filmerlebnisses – Was ist hier zu sehen?

Zunächst werden in **Aufgabe 1** als Grundlage mithilfe von Recherchen die zentralen Begriffe „Wissenschaft“ und „Forschung“ geklärt. Beispielantwort: siehe unter Arbeitsmaterial E 2 / Aufgabe 5.

Anschließend rekapitulieren die Schüler*innen in **Aufgabe 2** mithilfe von Filmstills wesentliche Stationen des gezeigten Vorgehens der Forschenden, die sich stellenweise auch allgemein auf Forschungsarbeit beziehen lassen. Die nachfolgenden Informationen können Sie bei der Auswertung dieser Aufgabe und für **Aufgabe 3** verwenden:

Die Wissenschaftler*innen Dr. Zhengli Shi, Dr. Linfa Wang und Dr. Peter Daszak haben in jahrelanger Feldforschung an Fledermäusen den Zusammenhang zwischen auf Menschen übertragbaren Erkrankungen und Tieren als Überträgern gezeigt (siehe oben: zoonotische Krankheiten). Dr. Linfa Wang sagt, dass sie die ersten waren, die nach dem Ausbruch von SARS in China mit Fledermäusen arbeiteten. Die drei Wissenschaftler*innen gehen von einer zentralen Forschungsfrage aus, die einfach klingt, aber nur schwer zu beantworten ist: Woher kommt das Virus? Im Film heißt es weiter: „Als Träger von Viren müssen Fledermäuse nicht erkranken. Sie sind einfach resistent gegen Krankheiten. Ihr einzigartiges Immunsystem macht sie zu einem idealen Virenreservoir“ und „Ein Virus in einer Fledermaus zu finden, ist wie die Suche nach der Nadel im Heuhaufen“.

Damit wird deutlich, wie langwierig und kleinteilig Forschungsarbeit sein kann, und es gibt nicht einmal eine Garantie für einen Erfolg. Forschende müssen demzufolge geduldig, sorgfältig, systematisch, neugierig, logisch, kreativ und offen für Neues sein, sollten aber auch kritisch, ehrlich, kommunikativ, verantwortungsbewusst, respektvoll, gemeinwohlorientiert und nachhaltig arbeiten.

Um ihre Ergebnisse sowohl der Forschungsgemeinschaft als auch der allgemeinen Öffentlichkeit und Politik für mögliche Reaktionen bzw. (medizinische) Maßnahmen zugänglich zu machen, veröffentlichen die Forschenden in der Regel in Fachzeitschriften, inzwischen insbesondere auch online, weil diese Publikationsmöglichkeiten schnell und relativ unkompliziert sind (insbesondere im Vergleich zu einem Buch). In Fachzeitschriften findet dafür vorab eine Begutachtung statt, das Peer-Review-Verfahren, um die Verbreitung von Fehlern möglichst zu vermeiden.

Peer-Review-Verfahren: Qualitätsprüfung wissenschaftlicher Fachartikel durch unabhängige Expert*innen des selben Fachgebiets. **Quelle/weitere Informationen:** Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin: Peer-Review-Verfahren.

<https://www.ub.hu-berlin.de/de/bibliotheksglossar/peer-review-verfahren>

So hat auch der Filmemacher Christian Frei die Publikation der Wissenschaftler*innen in der Fachzeitschrift „Science“ gelesen: „Es faszinierte mich, wie sie den SARS-Ausbruch von 2003 mit einer Fledermaushöhle in China in Verbindung bringen konnten.“ Mehrfach wird von Frei in seinem Film darauf hingewiesen, dass Politik und Weltöffentlichkeit die Warnung der Wissenschaftler*innen vor einem neuen Virus ignoriert haben. Es bleibt eine offene Frage, ob die Gesundheitskrise der Corona-Pandemie schon im Vorfeld hätte vermieden werden können.

Ausgehend von ihren Ergebnissen vertreten die Wissenschaftler*innen den Standpunkt, dass die Viren zuvor von Fledermäusen auf Tiere übertragen worden sind, die auf dem Wuhan Seafood Market (Huanan-Tiermarkt, sog. „Nassmarkt“) verbotenerweise zum Zeitpunkt der ersten SARS-Cov-2-Fälle vorhanden waren. Damit sind sie Vertreter*innen der sog. Zoonose-Hypothese (natürlicher Ursprung des Virus, Übertragung durch Tiere). Das Vorhandensein von lebendigen Tieren wird offiziell von chinesischer Seite gelehrt, es gibt jedoch zumindest aus der Vergangenheit Fotos lebender Tiere von Journalisten und eine beweiskräftige Studie.

Die Wissenschaft versucht, mit ihrer Forschungsarbeit die Entstehung und Ausbreitung von Pandemien zu verhindern. Es gibt aber auch Menschen, die befürchten, dass neue Krankheiten erst durch wissenschaftliche Experimente entstehen und aus Laboren in die Umwelt entweichen; einige denken, dass dies auch die Ursache für die Corona-Pandemie war (sog. Laborleck-Hypothese, siehe Arbeitsmaterial E 4).

Unter **Aufgabe 4** können die Statements der Wissenschaftler*innen und der Wissenschaftsjournalistin Jane Qiu zur Bearbeitung

- im Klassenverband oder in Kleingruppen diskutiert werden
- oder für ein Stationenlernen im Klassenraum verteilt werden.

Sie oder die Schüler*innen können 2 (oder mehr) Zitate auswählen, die diskutiert bzw. bearbeitet werden sollen; sie können dabei eine oder beide Leitfragen berücksichtigen. Erstellen Sie ggf. entsprechende Stationenkarten mit Zitaten und zugehörigen Fragestellungen. Die Ergebnissicherung erfolgt in Stichpunkten (auf Papier oder digital).

Die Statements und Fragestellungen berühren die Forschungsethik und die ethischen Grenzen zwischen Forschung, Politik und individuellem Verhalten. Sie ermöglichen jeweils auch einen individuellen Bezug der Schüler*innen zur Thematik.

Forschungsethik befasst sich mit den ethischen Aspekten der wissenschaftlichen Forschung, insbesondere mit Werten und Normen richtigen bzw. guten Handelns im Hinblick auf die Verantwortung gegenüber Menschen, Tieren, der Umwelt und der Gesellschaft (z. B. Ehrlichkeit, Transparenz, Unabhängigkeit, Glaubwürdigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Fairness).

Quellen/weitere Informationen:

Hogrefe AG: Dorsch. Lexikon der Psychologie: Forschungsethik.

<https://dorsch.hogrefe.com/stichwort/forschungsethik>

Freie Universität Berlin: Forschungsethik.

<https://www.fu-berlin.de/sites/gwp/forschungsethik/index.html>

Zitat 1 – Verantwortung:

Öffnet konkret die Themenfelder Nachhaltigkeit, (Handlungs-)Verantwortung und Prävention und schlägt die Brücke zwischen naturwissenschaftlichen Fakten und ethischem Handeln. Geht von der These aus, dass Umweltzerstörung Pandemien verstärkt, u. a. weil die Menschen immer mehr in den Lebensraum der Virenüberträger eindringen. „Pandemien sind vom Menschen gemacht“ – stimmt das? Die Wissenschaft versucht, das mit ihrer Forschungsarbeit zu verhindern. Reflexion der Verantwortung von Wissenschaft, Politik, Gesellschaft und jedem Individuum dafür, zukünftige Pandemien zu verhindern. Wer trägt dafür die Verantwortung – gibt es Hauptverantwortliche? Welche Verantwortung tragen Wissenschaftler*innen gegenüber Gesellschaft und Politik – und umgekehrt? Grundverständnis dafür, dass Wissenschaft nicht isoliert existiert bzw. arbeitet. Wird die jetzige junge Generation etwas tun, etwas erreichen?

Zitat 2 – Vertrauen:

Führt allgemein in das Spannungsfeld zwischen Wissenschaft, Öffentlichkeit und Kommunikation, berührt zentrale wissenschaftsethische Aspekte (Transparenz und Glaubwürdigkeit) sowie die Frage der Information der Gesellschaft bzw. der Menschen über Forschungsergebnisse und Entwicklungen (z. B. auch: Impfstoffe). Lädt zu einer ersten Reflexion über Wissenschaftsethik im Zeitalter von Desinformation ein. Was zerstört Vertrauen? Welche Strategien zur Stärkung von Vertrauen kann es geben? Wer vertraut „der Wissenschaft“? Gibt es „die Wissenschaft“ überhaupt?

Zitat 3 – Kommunikation:

Fokussiert auf die Aufklärungspflicht, auf die Verantwortung der Wissenschaft für die verständliche, nicht rein fachspezifische Aufklärung über medizinische Probleme. Ist das ohne unzulässige Vereinfachung möglich und welche Strategien kann es dafür geben, z. B. einfache Sprache? Nicht nur verantwortliche Politiker*innen und Akademiker*innen, sondern alle Menschen müssen verständlich informiert und bei notwendigen Maßnahmen mitgenommen werden. Aber auch: Welche Möglichkeiten gibt es, Wissenschaft stärker in der Gesellschaft zu verankern? Wie erkläre ich Wissenschaft so, dass Menschen sie verstehen und ihre Bedeutung erkennen? Was schlagen die Schüler*innen für ein Vorgehen vor?

Zitat 4 – Integrität:

Gut verständliche Fragestellung des Filmemachers, fokussiert stärker auf den Blickwinkel der Wissenschaftler*innen als gesellschaftliche Akteur*innen und ihre Haltung bzw. moralische Integrität, also Handeln im Einklang mit grundlegenden ethischen Werten, auch wenn es schwierig, unpopulär oder riskant ist. Wäre ein Rückzug aus dem öffentlichen Diskurs nicht ebenfalls verständlich und eine Lösung für sie? Leitet auch schon deutlich zum anschließenden Thema über: Wissenschaft als Opfer gezielter Kampagnen. Wie verhalte ich mich moralisch richtig, wenn Wissenschaft angegriffen wird?

Arbeitsmaterial E 4: Pandemie – Infodemie?***Nachbereitung des Filmerlebnisses – Was ist der Hintergrund der Filmhandlung?***

Die folgenden Informationen können Sie bei der Auswertung der **Aufgabe 1** sowie der nachfolgenden Aufgaben verwenden:

Der Dokumentarfilm zeigt beispielhaft, wie (soziale) Medien eingesetzt werden können, um durch falsche oder vereinfachte Darstellungen Skandalisierung und Schuldzuschreibungen zu verstärken oder zu erzeugen. **Blaming** als mediale Anklage und als Mechanismus der Schuldverlagerung in einer Debatte, in der ein Teil der überforderten Öffentlichkeit nach einfachen Erklärungen sucht, wird durch Algorithmen, die negative Postings aufgrund intensiverer Interaktionen bevorzugen, zum Selbstläufer.

In diesen Zusammenhang gehört auch der Begriff **„Infodemie“**. Er bezeichnet die massenhafte Verbreitung von sowohl korrekten als auch falschen Informationen über ein bestimmtes Thema. Diese Informationsflut war während der Corona-Pandemie so überwältigend, dass sie mehr Verwirrung als Aufklärung stiftete und fundierte Entscheidungen für alle Menschen erschwert hat. Der Begriff setzt sich aus „Information“ und „Epidemie“ zusammen. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) schätzte die zeitgleich entstehende Infodemie als ähnlich gefährlich ein wie das Coronavirus selbst, da sie zu falschen Verhaltensweisen führen konnte (vgl. <https://www.who.int/europe/de/news/item/29-06-2020-working-together-to-tackle-the-infodemic->)

„Hypothese“ und **„Theorie“** sind Kernbegriffe der Wissenschaftskommunikation. Sie müssen – nicht nur im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie – sauber getrennt verwendet werden.

Zu **Aufgabe 2**: In wissenschaftlichen Untersuchungen spricht vieles dafür, dass die **Zoonose-Hypothese** – also der natürliche Ursprung des Virus und seine Übertragung durch Tiere auf dem Nassmarkt in Wuhan – höchstwahrscheinlich die richtige Erklärung für die Übertragung und Verbreitung des Coronavirus SARS-CoV-2 ist.

Trotzdem kann die Wissenschaft die **Laborleck-Hypothese** – das Entweichen eines künstlich im Labor erzeugten Virus – nicht zu 100 Prozent ausschließen. Hierzu sagt der Molekularbiologe und

Blogger Philipp Markolin: „Das ist ein sehr menschliches Phänomen: Wir hören zwei Alternativen, das heißt fifty-fifty. Die eine kann 99,9 % und die andere 0,1 % haben. Es bedeutet nur, dass Forschende diese Möglichkeit nicht komplett ausschließen. Es ist möglich, aber sehr, sehr unwahrscheinlich.“

Diese wissenschaftsethisch notwendige, relativierende Positionierung wird zum Einfallstor für einzelne Fake News und komplexere Verschwörungsmythen.

Hypothese: von Widersprüchen freie, aber zunächst unbewiesene Aussage, Annahme (von Gesetzmäßigkeiten oder Tatsachen) als Hilfsmittel für wissenschaftliche Erkenntnisse.

Quelle: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Hypothese>

Theorie: System wissenschaftlich begründeter Aussagen zur Erklärung bestimmter Tatsachen oder Erscheinungen und der ihnen zugrunde liegenden Gesetzmäßigkeiten. **Quelle:** <https://www.duden.de/rechtschreibung/Theorie>

Hinweis:

Machen Sie Ihren Schüler*innen deutlich: Der Begriff „Verschwörungstheorie“ täuscht eine wissenschaftliche Fundierung vor, die diesen Informationen fast immer völlig fehlt. „Verschwörungsmythos“ betont dagegen den unwissenschaftlichen, erfundenen Charakter dieser Informationen. Verschwörungsmythen halten sich hartnäckiger als einzelne *Fake News* (= zumeist mit schädigender Absicht erstellte und verbreitete Informationen bzw. Medieninhalte, die falsch, irreführend und manipulierend sind).

Quellen/weitere Informationen:

Medienanstalt Rheinland-Pfalz: Verschwörungstheorien.

<https://www.klicksafe.de/verschoerungstheorien>

Bayerische Landeszentrale für neue Medien (BLM): Von der flachen Erde bis zur Lügenpresse.

https://www.blm.de/files/pdf2/web_blm_verschoerungsmmythen.pdf

Beispielhaft für die Verbreitung von Verschwörungsmythen werden im Film zwei Personen gezeigt: Die selbsternannte Whistleblowerin Dr. Li-Meng Yan, die es als Fake-Influencerin durch Unterstützung rechtsextremer Kräfte in den USA (u. a. Steve Bannon) bis ins Fernsehen geschafft hat. Ohne Beweise verbreitete sie damals die Behauptung, das neuartige Coronavirus sei eine künstlich in einem Labor erzeugte Biowaffe, die absichtlich in die Umgebung abgegeben wurde. In der Wissenschaftswelt wurde die Verbreitung dieser Behauptungen stark kritisiert (siehe z. B. Deutscher Hochschulverband: Forscher kritisieren These zu Corona-Ursprung. <https://www.forschung-und-lehre.de/forschung/forscher-kritisieren-these-zu-corona-ursprung-3130>; Westdeutscher Rundfunk Köln: Wo könnte der Ursprung des Coronavirus liegen? <https://www.quarks.de/gesundheit/wo-koennte-der-ursprung-des-coronavirus-liegen>). Trotzdem waren sie nicht mehr aufzuhalten, zumal sie von anderen aufgegriffen wurden.

Noch rabiater als Li-Meng Yan tritt der im Film mehrfach eingespielte rechtspopulistische bis rechtsextreme Alex Jones auf, dessen Social Media-Kanäle unter dem reißerischen Titel „InfoWars“ inzwischen gelöscht wurden. Eine seiner Aussagen im Film, die typisch ist für die Etablierung eines Verschwörungsmythos (dunkle Mächte, „die da oben“), lautet: „Wir werden diese Monster entlarven und wir werden sie besiegen. Pfizer, Moderna und Bill Gates, Peter Daszak und EcoHealth Alliance. Alles dieselben Kriminellen, beteiligt an der Erschaffung und Freisetzung des Virus. Sie sind Mörder,

Psychopathen. Sie sind Killer. Öffentliche Hinrichtung! Solche Leute lassen Hitler erröten und sie müssen vor Gericht. Ihr wollt Millionen von uns töten? Ihr wollt Milliarden verkrüppeln? Wir werden euch live im Fernsehen hängen. Sieben Milliarden werden zusehen, wenn ihr am Strick baumelt. Ja, ich meine es ernst, sie müssen hingerichtet werden. Wir klagen sie an, wir verhaften sie, wir machen ihnen den Prozess, und dann hängen wir sie! Sie haben uns mit einer verdammt Biowaffe angegriffen!“

Hinweis:

Machen Sie Ihren Schüler*innen deutlich: In Deutschland sind Teile dieser Äußerungen strafbar nach §185 StGB – Beleidigung, §186 StGB – Üble Nachrede und §187 StGB – Verleumdung.

Wiederholt kommt im Film zur Sprache, dass die Warnungen der Wissenschaftler*innen vor einer Pandemie ignoriert, abgetan und nicht geglaubt wurden. Mit der Laborleck-Hypothese wurden sie im Verlauf der weltweiten Diskussion von einigen sogar zu Schuldigen gemacht (= Schuldverschiebung, Cassandra-Effekt: Der Begriff stammt aus der griechischen Mythologie, wo die Seherin Cassandra Unheil voraussagte, ihr aber nicht geglaubt wurde).

Zu **Aufgabe 3**: Sie können hier so verfahren wie oben schon bei der Aufgabenstellung zu den Zitaten beschrieben (siehe Arbeitsmaterial E 3 / Aufgabe 4).

Zitat 1 – Kontrollverlust beheben: Viele Menschen greifen in Krisen zu einfachen, emotionalen und auch für sie als Fachfremde verständlichen Erklärungen, um Angst und Kontrollverlust zu reduzieren. Algorithmen verstärken solche Inhalte, weil sie hohe Aufmerksamkeit erzeugen. Die Schüler*innen können erkennen, warum einfache, drastische Narrative psychologisch attraktiv sind und sich schnell verbreiten. Zugleich werden Verantwortung und Schuld anderen zugeschoben.

Zitat 2 – Emotionen statt Argumente: Verschwörungsmymen wirken besonders stark, weil sie emotional, empörend und leicht verständlich sind. In sozialen Medien funktionieren solche Inhalte besser als komplexe wissenschaftliche Zusammenhänge, die auch gar nicht in der Kürze der Formate dargestellt werden könnten. Die Schüler*innen können nachvollziehen, wie Aufmerksamkeitslogiken Wissenschaft verdrängen und warum die aufregenden Erzählungen der „Aufmerksamkeitsabzocker“ mehr Klicks bringen.

Zitat 3 – Schuldzuweisungen: Krisenzeiten führen oft zu der Suche nach Schuldigen – ein historisch bekanntes Muster. Schuld narrative entlasten das eigene Verantwortungsgefühl, lenken aber vom tatsächlichen Problem ab. Die Schüler*innen können diskutieren, warum Schuldzuschreibungen attraktiv sind und welche Folgen dies für die Krisen-Prävention und Solidarität hat.

Sie können den Schüler*innen abschließend ein optimistisches Zitat von Peter Daszak vorlesen. Würden sie ihm zustimmen?

„Ich habe wirklich Hoffnung. Ich sehe das bei der neuen Generation, die viel umweltbewusster ist, engagierter bei der Rettung des Planeten. Sie werden es machen! Sie werden dafür sorgen, dass es passiert. Das gibt mir Optimismus.“

Arbeitsmaterial E 1

Vor dem Film

Als ein Virus unser Leben veränderte

Der Dokumentarfilm BLAME beschäftigt sich mit der Corona-Pandemie von 2019 bis 2022 und greift Fragen auf, die uns bis heute beschäftigen.



- 1) **Erinnern Sie sich an die Corona-Zeit. Führen Sie zu zweit Interviews und notieren Sie stichwortartig:**

Was hat sich in Ihrem Alltag damals am meisten verändert?

Welche Gefühle oder Gedanken verbinden Sie mit dieser Zeit?

Welche Rolle spielten Informationen aus den (sozialen) Medien für Sie und Ihre Familie?

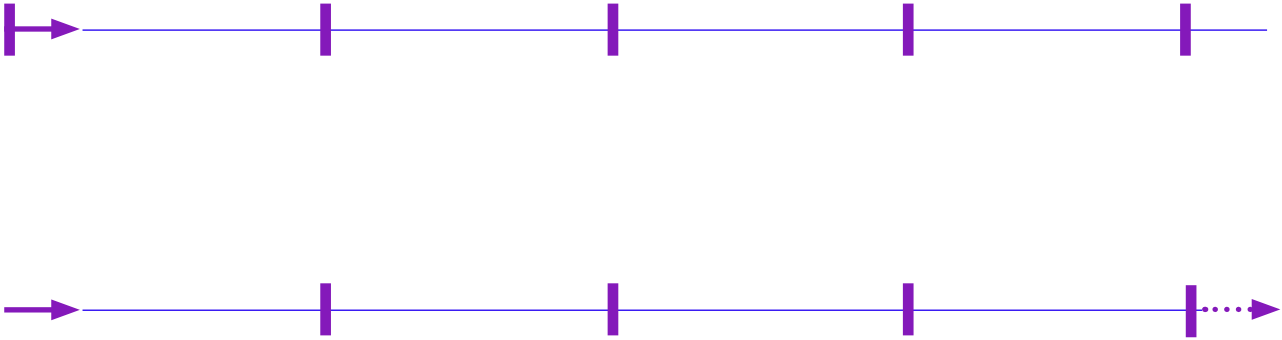
Anschließend: Auswertung im Klassenverband

Arbeitsmaterial E 1

Vor dem Film

2) Erstellen Sie gemeinsam einen kurzen Zeitstrahl (auf Papier oder digital).

Notieren Sie die wichtigen Corona-Ereignisse der Jahre 2019 bis 2022, z. B. Schutzmaßnahmen, Impfstoffentwicklung, Reaktionen mit Schwerpunkt Deutschland. (Kleingruppen)



3) Der Titel des Dokumentarfilms heißt BLAME (= engl. jemandem die Schuld geben).

Notieren Sie spontan drei Assoziationen oder Begriffe, die Ihnen zu „Schuld“ und „Verantwortung“ in Bezug auf die Corona-Pandemie einfallen.

Diskutieren Sie im Plenum:

- Welche Akteur*innen wurden während der Corona-Pandemie beschuldigt, die Verantwortung dafür zu tragen? Wie ist das in anderen globalen Krisen?
- Ist es sinnvoll, jemandem die Schuld zu geben, wenn es um globale Probleme geht? Was wären Alternativen?

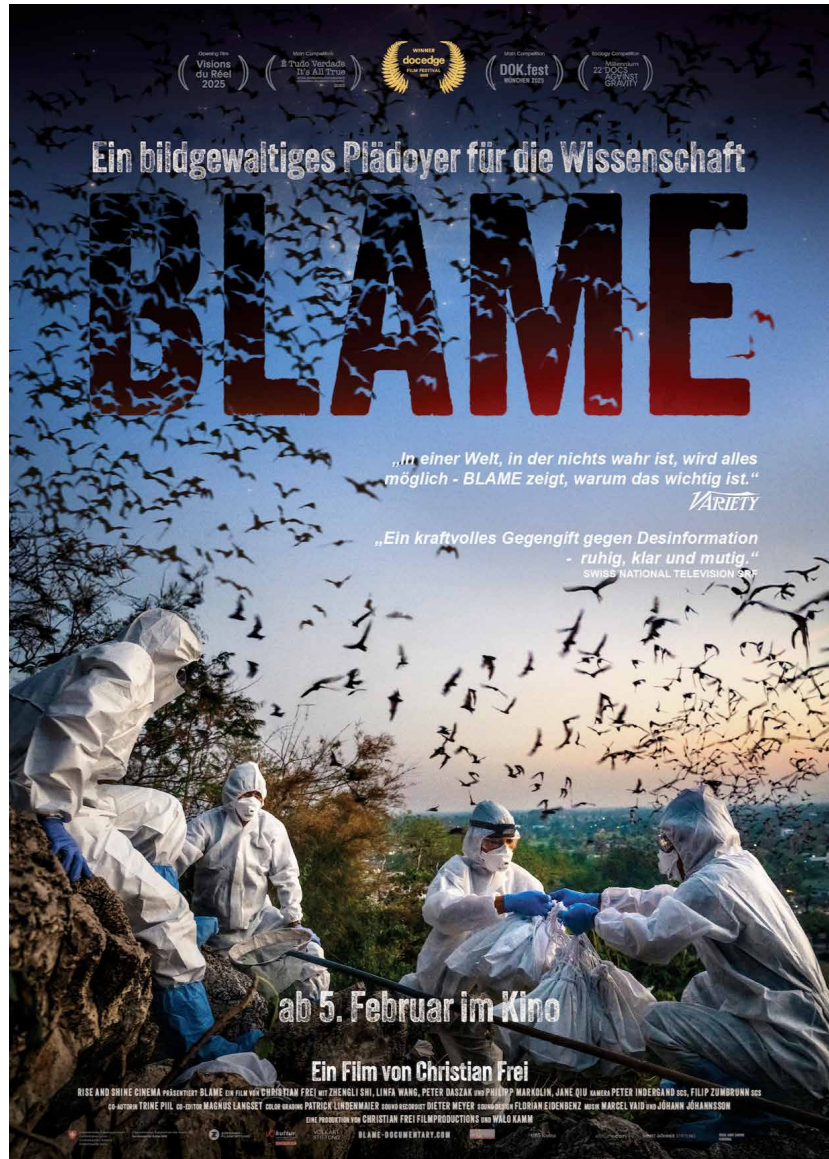
Notizen:

Arbeitsmaterial E 1

Vor dem Film

4) Schauen Sie sich gemeinsam das Filmplakat an.

- Beschreiben Sie, was Sie sehen.
- Welche konkreten Informationen enthält das Plakat?
- Wie ist das Plakat gestaltet (z. B. Bestandteile und ihre Anordnung, Farben, Schriftarten und -größen)?
- Gefällt Ihnen das Plakat?
- Welche Stimmung drückt das Plakat aus?
- Welche Erwartungen weckt das Plakat bezüglich Filminhalt und Handlung?
- Welche Aufgabe(n) hat ein Filmplakat?
- Erfüllt das Filmplakat diese Aufgabe(n)?



5) Nach dem Film

- Vergleichen Sie das Plakat mit dem Film: Passt es zum Filminhalt oder welche Vorschläge haben Sie?

Arbeitsmaterial E 2

Nach dem Film

Wie war der Film?

Sie haben gerade den Dokumentarfilm BLAME gesehen. Wahrscheinlich überlegen Sie sofort, ob er Ihnen gefallen hat oder nicht. Das bedeutet: Sie haben eine Meinung zum Film, Sie bewerten ihn.

1) Sie können den Film jetzt mit Schulnoten bewerten:

Ich finde den Film

- | | |
|---|---|
| 1 <input type="checkbox"/> sehr gut | 4 <input type="checkbox"/> ausreichend (eher nicht gut) |
| 2 <input type="checkbox"/> gut | 5 <input type="checkbox"/> mangelhaft (fast nur schlecht) |
| 3 <input type="checkbox"/> befriedigend (mittelmäßig) | 6 <input type="checkbox"/> ungenügend (richtig schlecht) |

Gründe für meine Meinung:

2) Unterstreichen Sie Begriffe oder finden Sie weitere, die den Film Ihrer Meinung nach beschreiben:

realistisch	abwechslungsreich	informativ	überraschend
apokalyptisch	hoffnungsvoll	bedrückend	unterhaltsam
kämpferisch	beängstigend	spannend	uninteressant
berührend	lehrreich	monoton	nichts für mich
motivierend	anstrengend	anregend	gesellschaftsrelevant
ernüchternd	nachdenklich	moralisch	wichtig (auch für andere)



Arbeitsmaterial E 2

Nach dem Film

3) Welche Filmszenen sind Ihnen am stärksten in Erinnerung geblieben und warum?

Szene 1

Warum?

Szene 2

Warum?

Szene 3

Warum?

4) Sprechen Sie danach im Plenum über die Ergebnisse.

- Welche Noten haben Sie dem Film gegeben? Erstellen Sie eine Übersicht, welche Note es wie oft gibt.
- Welche Gründe haben Sie für Ihre Noten genannt?
- Welche Begriffe haben Sie unterstrichen oder selbst genannt?
- Welche Filmszenen haben Sie notiert und warum?
- Welche Gründe können Sie für Ihre Auswahl nennen? Beziehen Sie sich bei Ihren Antworten auch auf Inhalte des Films.

Arbeitsmaterial E 2

Nach dem Film

5) Die Hauptpersonen im Film

Notieren Sie jeweils in Stichpunkten: (Einzel- oder Zweierarbeit)

1. Was ist Ihnen zu den Personen in Erinnerung geblieben?
2. Welchen besonderen Arbeitsschwerpunkt haben sie jeweils?

Dr. Linfa Wang



zu 1.

zu 2.

Dr. Peter Daszak



zu 1.

zu 2.

Dr. Zhengli Shi



zu 1.

zu 2.

3. **Abschließend:** Auswertung im Klassenverband. Benennen Sie auch Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Forschenden.

Arbeitsmaterial E 3

Nach dem Film

Wissenschaft, Forschung und Verantwortung

Wissenschaft und Forschung stehen in einer besonderen Verantwortung, wenn ihre Ergebnisse große Auswirkungen auf Politik und Gesellschaft haben. Dies gilt insbesondere für die Kommunikation während einer Krise wie der Corona-Pandemie.

1) Recherchieren und verfassen Sie Begriffserläuterungen:

- Was beinhalten „Wissenschaft“ und „Forschung“?
- Beachten Sie: Welche Unterschiede und welche Zusammenhänge gibt es?

Wissenschaft:

Forschung:

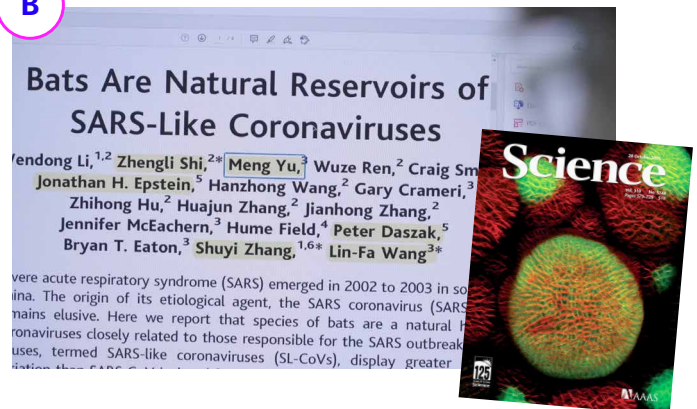
2) Schauen Sie sich die nachfolgenden Bilder aus dem Film an. Erinnern Sie sich und notieren Sie Ihre Antworten in Stichpunkten: (Zweierarbeit)

- Was ist hier zu sehen, was geschieht hier?
- Welche Bedeutung hat das für die Corona-Pandemie? Beachten Sie dabei das Verhältnis von Wissenschaft und Forschung in Bezug auf Politik und Gesellschaft.

A



B



Arbeitsmaterial E 3

Nach dem Film

3) Beschreiben Sie zusammenfassend, wie die Wissenschaftler*innen gearbeitet haben. Überlegen Sie auch:

- Welche Eigenschaften sollten Wissenschaftler*innen bzw. Forschende haben?
- Wer von Ihnen könnte sich vorstellen, selbst einmal in Wissenschaft und Forschung zu arbeiten – und in welchem Bereich?

4) Diskutieren und reflektieren Sie nachfolgende Zitate.

- Formulieren Sie jeweils die Kernaussage(n) mit eigenen Worten.

A Dr. Peter Daszak (Zoologe, EcoHealth Alliance):

„Wir müssen unser Verhältnis zur Natur überdenken. Verhaltensweisen, die das Risiko von Pandemien erhöhen. Unser globaler Konsum ist nicht nachhaltig. Unser Eingriff in die Umwelt ist dermaßen dramatisch. Kein Wunder, dass diese Pandemien kommen. Und es werden mehr. Wir müssen unser Verhalten ändern, auf globaler Ebene.“

Leitfragen: Was ist „wissenschaftliche Verantwortung“? Was bedeutet dieses Zitat für die wissenschaftliche Verantwortung – und für unser eigenes Verhalten?

B Jane Qiu (Wissenschaftsjournalistin):

„Wir haben eine Krise im öffentlichen Diskurs über Wissenschaft und im öffentlichen Vertrauen in Wissenschaft.“

Leitfragen: Verlieren die Menschen das Vertrauen in Wissenschaft und berichterstattende Medien – und wenn ja, wie können Wissenschaftler*innen und Medien dieses Vertrauen zurückgewinnen? Hat die Corona-Pandemie Ihr eigenes Vertrauen in Wissenschaft beeinflusst – und warum?

C Dr. Linfa Wang (Virologe):

„Ich habe den Eindruck, wir Wissenschaftler müssen die Öffentlichkeit aufklären. Die größte Herausforderung der nächsten Jahre wird sein, Politik und Publikum davon zu überzeugen, dass die Forschung, die wir seit 20 bis 30 Jahren machen, sehr wichtig ist!“

Leitfragen: Wie können wissenschaftliche Inhalte verständlich kommuniziert werden, ohne ihre Komplexität zu verlieren? Ist Aufklärung eine moralische Pflicht von Forschenden – oder eher eine freiwillige Aufgabe?

D Christian Frei (Dokumentarfilmer):

„Welche Verantwortung tragen Wissenschaftler gegenüber unserer Gesellschaft? Wie sollen sie sich verhalten in einem Zeitalter der Desinformation, wo haltlose Anschuldigungen das Vertrauen der Öffentlichkeit untergraben?“

Leitfragen: Wie weit reicht die gesellschaftliche Verantwortung von Wissenschaftler*innen – umfasst sie nur Forschung? Oder umfasst sie auch Aufklärung und Haltung gegen Desinformation – und wo liegen die Grenzen ihrer Möglichkeiten?

Arbeitsmaterial E 4

Nach dem Film

Pandemie – Infodemie?

Der Dokumentarfilm zeigt, wie Wissenschaft und Forschung in den (sozialen) Medien absichtlich negativ dargestellt werden. War die Flut von Falschinformationen so gefährlich wie das Coronavirus selbst?

1) Recherchieren und verfassen Sie Begriffserläuterungen:

- Was ist eine „Hypothese“?
- Was ist eine „Theorie“?
- Beachten Sie: Wie hängen beide Begriffe zusammen?

Hypothese:

Theorie:

2) Schauen Sie sich die nachfolgenden Bilder aus dem Film an. Erinnern Sie sich und notieren Sie Ihre Antworten in Stichpunkten: (Zweierarbeit)

- Was ist hier zu sehen, was geschieht hier?
- Welche Aussagen werden getroffen?





Arbeitsmaterial E 4

Nach dem Film

3) Diskutieren und reflektieren Sie nachfolgende Zitate.

- Formulieren Sie jeweils die Kernaussage(n) mit eigenen Worten.

A Dr. Peter Daszak (Zoologe, EcoHealth Alliance):

„Wenn ein Mensch die Kontrolle über sein Leben verliert, sucht er nach der einfachsten Erklärung. Ein geheimes Labor, zwielichtige Wissenschaftler. Personen, die die Gesellschaft kontrollieren. Die Algorithmen der sozialen Medien füttern dich mit diesem Honig. Und du nimmst ihn und du nimmst ihn...“

Leitfragen: Warum erscheinen einfache Erklärungen durch Verschwörungsmysen in Krisen so attraktiv? Welche Rolle spielen dabei soziale Medien?

B Christian Frei (Dokumentarfilmer):

„Im Kampf um unsere Aufmerksamkeit in den sozialen Medien haben Verschwörungsmysen einen entscheidenden Vorteil: Sie sind zugänglich, fesselnd, emotional und oft empörend. Sie sind so verführerisch und provokant, wie wir uns gerne in den sozialen Medien selbst inszenieren. Die Laborleck-Erzählung hat viele psychologische, kulturelle und soziale Vorteile: Sie ist ein kraftvolleres Narrativ als der natürliche Ursprung.“

Leitfragen: Welche Merkmale machen Verschwörungsmysen in sozialen Medien besonders erfolgreich? Wie beeinflusst das unsere Wahrnehmung von Wissenschaft?

C Christian Frei (Dokumentarfilmer):

„Die anderen beschuldigen. Diese tiefe Sehnsucht, jemandem die Schuld zu geben. Wir sehen das bei jedem Ausbruch. Wir sahen das beim schwarzen Tod, der Pest. Wir sahen es bei HIV. Covid wird die Weltwirtschaft Billionen Dollar kosten. Millionen Menschenleben. Aber werden wir den nächsten Ausbruch verhindern? Nun, das sehe ich nicht. Wir haben uns als Gesellschaft seit dem Mittelalter kaum weiterentwickelt.“

Leitfragen: Warum greifen Menschen in Krisen häufig auf Schuldzuweisungen zurück? Hat Christian Frei recht mit seiner negativen Weltsicht?

4) Abschlussdiskussion: (Plenum)

- Würden Sie den Dokumentarfilm BLAME als neutrale Informationsquelle bewerten oder ist er ebenfalls parteiisch?
- Kehren Sie die Frage „Wer ist schuld?“ um in „Welche Verantwortung trage ich selbst?“: Wie können Sie selbst dazu beitragen, zukünftige Pandemien zu verhindern?
- Wie haben Sie sich während der Corona-Pandemie informiert?
- Woran kann man erkennen, ob medizinische Informationen auf Webseiten oder in sozialen Medien seriös sind?
- Welche Folgen kann Desinformation nicht nur in Gesundheitskrisen, sondern auch durch die generelle Förderung von Misstrauen gegenüber Wissenschaft und Politik haben?

Weiterführendes Material / Literaturhinweise

Zu den Themen des Films BLAME:

Wissenschaftliche Informationen und Unterrichtsmaterialien zum Coronavirus finden sich auf der Seite des Vereins Open Science: <https://www.openscience.or.at/de/schulcorner/medizin-mensch-ernaehrung/2021-10-13-info-und-unterrichtsmaterialien-zum-coronavirus/>

Die Modulbox „**Politische Medienbildung für Jugendliche. Auf Verschwörungserzählungen reagieren**“ des Deutschen Volkshochschul-Verbands hat zum Ziel, die Urteilskraft junger Menschen in Bezug auf Verschwörungserzählungen zu stärken: <https://www.volkshochschule.de/modulbox-verschwoerungserzaehlungen>

Ein Unterrichtsmaterial des Landesmedienzentrums Baden-Württemberg dreht sich speziell um **Fake News im Kontext der Corona-Pandemie**: https://bitte-was.de/fileadmin/Redaktion/downloads/Lehrmaterialien-Gesamtversionen/Corona_Special.pdf

Die **Themenblätter im Unterricht zum Schwerpunkt „Aus Seuchen lernen“** der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) behandeln den gesellschaftlichen Umgang mit Epidemien und Pandemien im historischen Kontext: https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/bpb_TB_125_BF_korr.pdf

Zu den Themen des Wissenschaftsjahr 2026 – Medizin der Zukunft

Das Portal **clever.gesund** des Helmholtz Zentrums München bietet Kindern und Jugendlichen Informationen und Lernmaterial zu Themen rund um Gesundheit und Gesundheitskompetenz: <https://www.clever-gesund-info.de/>

Die **Toolbox Gesundheitskompetenz** der Universität Bielefeld hilft Schüler*innen der Sek I und II, selbstbestimmt mit Informationen rund um Gesundheit umzugehen: https://www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/erziehungswissenschaft/izgk/forschung/tool/Toolbox_Unterrichtsmaterial.pdf

Eine Materialsammlung des Goethe Instituts beschäftigt sich mit **Zukunftstrends und Forschung aus Deutschland** und enthält ein Material zum Schwerpunkt Gesundheitsforschung, das auch für Willkommensklassen und jüngere Schüler*innen geeignet ist: https://www.goethe.de/prj/dlp/de/unterrichtsmaterial/blick_in_die_zukunft_trends_und_forschung_aus_deutschland

Zur Arbeit mit Film im Unterricht

Auf dem Filmbildungsportal **filmisch**, finden Lehrkräfte und Schüler*innen Filmempfehlungen, ein umfangreiches filmsprachliches Glossar sowie (interaktive) Lernmaterialien zum Thema Film: <https://filmisch.online/>

Der **Praxisleitfaden „Schule im Kino“** von VISION KINO unterstützt Lehrkräfte mit Methoden, Handreichungen und vielen Ideen, einen Kinobesuch vor- und nachzubereiten sowie Film im Unterricht einzusetzen: <https://www.visionkino.de/unterrichtsmaterial/leitfaeden/>

Weitere im Rahmen der Wissenschaftsjahre erschienenen filmpädagogischen Materialien finden Sie zum Download unter: <https://www.visionkino.de/wissenschaftsjahr/>

Impressum

Herausgeber:

Vision Kino gGmbH
Netzwerk für Film- und Medienkompetenz

Leopold Grün (V.i.S.d.P.)
Köthener Str. 5–6
10963 Berlin

Tel.: 030-235993861

info@visionkino.de

www.visionkino.de

Konzept und Text:

Dr. Olaf Selg (www.akjm.de)

Redaktion und Lektorat:

Roberta Huldisch, Waya Shirkhan, Elena Solte (VISION KINO)

Gestaltung:

www.tack-design.de

Bildnachweis:

S. 1 und 24 (links) © Adam Dean/Christian Frei Filmproductions/Rise and Shine Cinema,
S. 4 und 20 (c) Gijs Kuijper / Rise and Shine Cinema,
alle weiteren © Christian Frei Filmproductions/Rise and Shine Cinema

Die Wissenschaftsjahre sind eine Initiative des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) gemeinsam mit Wissenschaft im Dialog (WiD).

© VISION KINO, Januar 2026

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Forschung, Technologie
und Raumfahrt

HERAUSGEGEBEN VON

VISION KINO
Netzwerk für Film und Medienkompetenz

IM RAHMEN DER

SCHULKINO
WOCHEN